

Kreuz im Süden gerade oder geneigt ist. Es ist dies eine Uhr, welche ziemlich regelmäßig, nahezu um vier Minuten täglich vorrückt, und kein anderes Sternbild bietet bei dem bloßen Anblick eine so leicht anzustellende Beobachtung der Zeit dar. Wie oft hörten wir in den Savannen von Venezuela oder in der Wüste, welche sich von Lima nach Trujillo erstreckt, unsern Wegweiser sagen: „Mitternacht ist vorbei, das Kreuz fängt an, sich zu neigen.“ Wie oft haben diese Worte uns die rührende Scene ins Gedächtnis gerufen, wo Paul und Virginie, sitzend an der Quelle des Flusses der Patavien, sich zum letztenmal unterhalten, und wo der Greis bei dem Anblicke des Kreuzes im Süden sie erinnert, daß es Zeit ist zu scheiden.

II. Darstellungen aus der Geschichte, Erd- und Völkerkunde.

1. Die römische Welt Herrschaft.

Wilhelm von Giesebrecht (geboren 1814 zu Berlin, 1857 Professor der Universität Königsberg, 1862 nach München berufen, gestorben 1890; sein Hauptwerk: Geschichte der deutschen Kaiserzeit).

Von dem Mittelmeere bis an den Euphrat, von der Donau und Nordsee bis zu den Wasserfällen des Nils waren alle Länder und Völker dem römischen Volke und seinem Kaiser unterthänig; wohl hatte es größere Reiche gegeben und gibt es noch jetzt, aber eine schönere und reichere Herrschaft hat die Zeit nicht gesehen. Ein Gesetz, ein Recht, gleiche Grundsätze der Verwaltung herrschten von einem Ende zum andern; dasselbe Heerwesen, dieselbe Besteuerung, dieselben Verhältnisse von Stadt und Land waren in allen Theilen des Reiches; inmitten desselben aber lag die gebietende Hauptstadt, die Stadt ohnegleichen. Schon zu Augustus' Zeiten barg Rom eine Bevölkerung von mehr als zwei Millionen Menschen; die Stadt strahlte von Gold und Marmor, sie leuchtete von Denkmälern menschlicher Kunst und Erfindungsgabe, wie sie die Welt zuvor nicht gekannt hatte, und wie sie noch heute in ihrem Verfall als unerreichte Muster angestaunt werden. Alle Kraft und alle Fülle des weiten Gebiets sammelte sich hier, die unermesslichen, mannigfaltigen Schätze des Weltalls strömten hier zusammen, und doch diente alles, was das Reich und die Stadt in sich hegte, zuletzt nur dem Willen des einen Mannes, der scheinbar ein Bürger unter Bürgern vom palatinischen Hügel